

Ueber die Zucht von *Saturnia pyri* Schiff. (Lep. Saturna)

Autor(en): **Meier, Konrad**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Entomologisches Nachrichtenblatt**

Band (Jahr): **2 (1948-1949)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Entomologisches Nachrichtenblatt

Nr. 3

2. Jahrgang

Juni 1948

Redaktion: Adrian Lüthi, Inneres Sommerhaus, Burgdorf
Jahresabonnement: Fr. 3.-- Postcheckkonto IIIb / 601

Ueber die Zucht von Saturnia pyri Schiff. (Lep. Saturna)

von Dr. Konrad Meier, Fürth i./Bay Deutschland

Im vergangenen Jahre war es einer Anzahl von Schweizer Entomologen vergönnt gewesen, Eier dieses grössten europäischen Schmetterlings aus dem Tessin zu erhalten. Die Ergebnisse dieser Zuchtversuche hat Herr Dr. Loeliger, Zürich, dem die Besorgung der Eier zu verdanken war, in den Nummern 10, 11 und 12 des "Entomologischen Nachrichtenblattes" veröffentlicht. Die Berichte haben mich sehr interessiert, da ich selbst schon des öfters diese schöne Saturnide, die eine Zierde jeder Sammlung ist, mit Erfolg gezogen habe. Die von den einzelnen Züchtern bekanntgegebenen Resultate sind zwar nicht glänzend und in den meisten Fällen keineswegs befriedigend, doch denke ich, dass dies noch kein Grund zu einer etwaigen Entmutigung sein sollte, denn auf einen Hieb fällt ja bekanntlich noch kein Baum und es besteht, durch die Vermittlung von Herrn Dr. Loeliger, der auch in diesem Jahre wiederum die Beschaffung von Eimaterial besorgt ist, nochmals die Gelegenheit den letztjährigen Zuchtversuch zu wiederholen. Die Züchter werden wohl durch ihre Fehler gelernt haben und es diesmal besser machen.

Ich will versuchen, durch nachstehende Hinweise dazu beizutragen; denn es sind sicherlich bei den einzelnen Zuchten manche Fehler sowohl im allgemeinen, als auch für die Zucht von pyri im besonderen, gemacht worden.

Vor allem müsste es allen Entomologen einmal klar sein, dass es der grösste Fehler bei allen Zuchten ist, das Futter für die Raupen in Wasser zu stellen! Dieser Fehler bzw. "Unfug", der aber immer wieder gemacht wird, ist in fast allen Fällen die unmittelbare Ursache für Darmkrankheiten der Raupen und die so gefürchteten Durchfälle. Durch das Einstellen des Futters in Wasser finden im Innern der Pflanze bzw. der Zellen, Veränderungen statt, und solches Futter bewirkt fast immer Erkrankungen des Verdauungsapparates. Ist dieses Uebel erst einmal aufgetreten, so kann man, wenn man die erkrankten Tiere nicht sofort bemerkt und entfernt, fast immer die ganze Zucht verloren geben, nur in einzelnen Fällen ist manchmal durch Verfüttern von ganz trockenen, härteren Blättern noch eine Rettung möglich.

Ein weiterer grober Fehler, der aber meist auf Gedankenlosigkeit zurückzuführen ist, ist es auch, die Zuchtbehälter, hauptsächlich sind es hier die bekannten Einmachgläser, längere Zeit in die pralle Sonne zu stellen. Durch das Schwitzen des Glases und die im Innern

des Behälters sich entwickelnde heisse, stickige Luft, wird sehr bald der Tod der Raupen herbeigeführt. Befinden sich aber die Tiere in einem mit Stoff- oder Drahtgaze bespannten Kasten, so muss auch hier Sorge dafür getragen werden, dass derselbe nicht stundenlang an einem Platze steht, wo die Sonne ungehindert auf ihn niederbrennt. Jedenfalls muss der Behälter so aufgestellt werden und derartig beschaffen sein, dass die Raupen vor der Sonne sich an geschützte, schattige Stellen zurückziehen können, sobald es ihnen zu ungemütlich wird.

Die Zucht von *S. pyri* geht bis zur dritten oder vierten Häutung meist glatt vonstatten; von diesem Stadium ab jedoch ist die Raupe sehr empfindlich und es können leicht Darmkrankheiten auftreten. Ich möchte hier besonders darauf hinweisen, dass *Pyri* für Massenzuchten nicht geeignet ist; man gebe daher immer nur eine kleine Anzahl von Raupen in einen Behälter zusammen. Solange die Raupen noch klein sind, ist zuerst Glaszucht noch immer am besten; man verwendet hierzu die sog. Einmachgläser oder noch besser, erst kleinere, dann grössere Glasdosen mit überhängendem Glasdeckel. Nach der dritten Häutung verbringt man die Raupen in luftige Kästen und stellt diese, unter obenangeführten Vorsichtsmassregeln, für einige Zeit in die Frühsonne. Recht gute Erfolge werden erzielt, wenn die Kästen bei schönem, sonnigem Wetter unter schattenden Laubbäumen, oder auf einem Balken im Freien aufgestellt werden können, wie denn überhaupt eine Freilandzucht, wo diese möglich ist und die sonstigen Umstände hierzu geeignet sind, oft mit bestem Erfolg angewendet werden kann, allerdings muss das Wetter sehr günstig sein. (Gegen gefiederte Räuber, wie Meisen usw. Gazebeutel verwenden!) Bei kühlem Wetter und bei Regen sind die Kästen mit den Raupen am besten wieder ins Zimmer zurückzubringen. Während des erwähnten kritischen Entwicklungsstadiums der Tiere füttere man nur trockenes, härteres Laub und verwende keine jungen, saftigen Triebe und Blätter. Alles Bespritzen des Futters unterlasse man; täglicher Futterwechsel ist selbstverständlich notwendig. Wenn die Raupen erwachsen sind, so sonderne sie, bevor sie ihren langgestreckten Kokon anfertigen, aus dem After eine ölige Flüssigkeit ab. Man werfe aber solche Raupen nicht weg, wie ich es einmal als 12 jähriger Anfänger mit einigen Tieren getan habe, bis ich erkannt hatte, dass es sich um einen natürlichen Vorgang und nicht um eine Krankheit handelte!

Die Raupe von *S. pyri* frisst Schlehe, Apfel, Birne, Pflaume, Wede, Esche, Ulme, in südlichen Ländern auch Pfirsich und Mandel. Ob gerade Nuss, mit der die meisten der Schweizer Züchter gefüttert haben, ein besonders zusagendes Futter ist, möchte ich bezweifeln; möglich, dass die Art im Tessin auf Walnuss lebt, jedoch entzieht sich dies meiner Kenntnis. Ich persönlich habe jedenfalls die besten Erfolge immer dann gehabt, wenn ich Birne oder Apfel als Futter gereicht habe.

Für die diesjährigen Zuchtversuche wünsche ich allen Herren nur gute und zufriedenstellende Ergebnisse; es würde mich freuen, wenn meine Ausführungen zu einem Teil dazu beitragen würden.